

Sehr geehrter Herr Stolz,

ich habe die Unterlagen quergelesen und mir die umfangreiche Homepage zu diesem bedauerlichen Vorfall angesehen.

Mir tun Sie, Herr Stolz, und Ihre Familie sehr leid. Aber das ist so ein Fall, wo zumindest mir die Hände gebunden sind. Nachdem schon so viele Stellen bis hinauf zum Bundespräsidenten mit dem Anliegen befasst wurden und die Staatsanwaltschaft die Anzeige letztlich eingestellt hat, glaube ich nicht, dass ich da noch etwas richten kann.

Ich bin schon öfters mit Anliegen ähnlich aussichtsloser Art konfrontiert worden und konnte trotz Befassung mehrerer Stellen nichts ausrichten. Mir fällt da immer wieder das alte Sprichwort ein: "Wenn man jung ist, glaubt man, Gerechtigkeit ist das mindeste, was einem widerfahren muss. Wenn man alt ist, weiß man, es ist das höchste."

Das einzige, was mir noch einfällt, ist die Volksanwaltschaft in Wien, die auch über jenen Stab von MitarbeiterInnen verfügt, mit dem man so eine komplizierte Geschichte aufarbeiten kann.

Mit freundlichen Grüßen

Georg Willi